

*Orgelstücke zum Gotteslob*. Teil II: Fastenzeit/Ostern/Pfingsten. Gotteslob Nr. 163—250. Hrsg. von Erwin HORN, Gustav BIENER, Augustinus Franz KROPFREITER, Peter PLANYAVSKY. Paderborn 1977: Verlag Bonifacius-Druckerei. 100 S., kart., DM 22,—.

Der zweite Band der ORGELSTÜCKE ZUM GOTTESLOB enthält eine Vielfalt von Vor-, Zwischen- und Nachspielen zu den Liedern der Fasten-, Ostern- und Pfingstzeit. Drei Beispiele sollen Art und Charakter der Bearbeitung verdeutlichen.

1. Zu Nr. 213 „Christ ist erstanden“ bietet „ORGELSTÜCKE“ eine Entrada, einen feierlichen Einzug, von Erwin Horn. Der feierlich schwere Introituscharakter wird erreicht einmal durch den Spannungsbogen zwischen Melodie- und Baßführung, zum andern durch das harmonische Spannungsgefüge selbst. Das aus offenen Quartklängen gebildete Thema „Christ ist erstanden“ konkurriert mit dem das erste Sekundintervall der Melodie reduplizierenden Baß, der zudem eine Quinte tiefer liegt, also in der Grundposition der dorischen Skala. In Korrelation zu den offenen Klängen der dorischen Skala treten die Mittelstimmen, die im Schema der D-Dur-Tonart harmonisiert sind.

2. Zu Nr. 218 „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“ findet sich u. a. ein Skerzo, ebenfalls von Erwin Horn. Das Skerzo hat die Form A-B-A-C-A-B-A-Coda. Zwischen den ruhigeren Mittelsätzen B und C erweist sich das A-Thema als treibende Kraft. Eng harmonisiert und moduliert über die zum Durdreiklang verselbständigte Dominantparallele E in die Dominante G, sowie durch einen flüssigen rhythmisch überbindenden Baß bricht — in der Sprache der Musik — ständig neu der österliche Jubelruf aus.

3. Zu Nr. 240 „Veni Creator Spiritus“ schrieb Peter Planyavsky fünf Versetten, die als instrumentale Zwischenspiele zwischen gesungenen Strophen gedacht sind. In fünf verschiedenen Weisen variiert die Melodie des Liedes und gewinnt so dem ursprünglichen Choral interessante Aspekte ab.

Die erste Versette kürzt die Melodie in den Vierertakt, während die einstimmige Begleitung bitonal harmonisiert. Die zweite, einstimmige Versette versteckt das Thema in eine metrisch ununterbrochene Achtfigurierung; die dritte Versette dagegen, ein Dreiertakt, kontrapunktiert die Melodie mit einer auftaktbetonten Begleitstimme und verfremdet so den Choral in den Tanz. Die vierte Versette transponiert ein straff figuratives Thema, die letzte verlegt die Melodie in den Baß und begleitet sie mit verschiedenartigen Septklängen auf jedem betonten Taktviertel. „Veni Creator Spiritus“ wird so — wiederum in der Sprache der Musik — zum dynamisch drängenden Pfingstruf.

Wie der erste Teil der ORGELSTÜCKE enthält auch der zweite zu jedem Lied ein manualiter leicht ausführbares Vorspiel. Das Inhaltsverzeichnis ist gegenüber dem ersten Band erweitert durch eine genaue Aufführung der enthaltenen Stücke; am Schluß des Bandes werden die verwendeten Fachausdrücke erklärt.  
Fr. Knapp

*Universa Bibliotheca Iuris*. Curante Instituto Iuridico Claretiano. Volumen 1. S. Raimundus de Pennaforte, Tomus B: Summa de Paenitentia. Roma 1976: Commentarium pro religiosis. 896 Spalten, brosch.

Zusammen mit Aloisio Diez hat Xaver Ochoa, u. a. bekannt durch seine bisher vier Bände der „Leges Ecclesiae post Codicem Juris Canonici editae“ (ein 5. Band soll folgen), nun Tomus B des Bandes I der „Universa Bibliotheca Iuris“ vorgelegt, nachdem Tomus A mit der „Summa de iure canonico“ des Raimund von Pennaforte bereits 1975 erschien. Es sei daran erinnert, daß es der neuen großen Sammlung „Universa Bibliotheca Iuris“ darum geht, in einem Corpus alle Werke jener kanonistischer Autoren zu sammeln, die nach den Dekretalen Gregors IX geschrieben haben, nach jenem Werk also, das Raimund von Pennaforte selbst zusammengestellt hat, und das am 5. 9. 1234 als Gesetzbuch publiziert wurde. Die vorliegende „Summa de Paenitentia“ des Raimund von Pennaforte (1175—1275) gehört zu jener bekannten Gattung der Beichtsummen, die im 13. Jahrhundert in der Literatur auftauchen und bis in die Anfänge des 16. Jahrhunderts reichen; in späterer Zeit ist ihnen die unheilvolle Vermischung von moral- und pastoraltheologischen mit juristischen Elementen eigen.

Zur vorliegenden Edition: Eine neue und moderne Edition, kritisch überarbeitet, der heutigen Methodologie angepaßt, mit überprüften Angaben der Quellen, mit einem systematischen, analytischen, onomastischen und topographischen Index. Abkürzungen und sog. „sigla“, das sind Buchstaben zur Bezeichnung ganzer Worte, werden erklärt.